

„Und Henoch wandelte mit Gott.“

1.Mose 5.22,24

EIN WANDEL MIT GOTT

***„Glückselig der, den du erwählst und herzunahen
lässest.“***

Psalm 65. 4

EIN WANDEL MIT GOTT

Durch Gnade Errettete haben wunderbare Vorrechte. Sie sind eine **neue Schöpfung** und haben einen neuen Stand, einen neuen Bereich, eine neue Haltung, ein neues Leben und eine neue Hoffnung. Alles ist umgestaltet. Wie befremdend ist es, dass wir in der Verwirklichung der so weit ausgedehnten Ergebnisse so langsam sind. Es bedeutet dies nicht, dass das alte Leben nicht mehr existiert, sondern dass es verurteilt ist. Lassen wir ihm jetzt freien Raum anstatt es zu töten, dann leugnen wir die kostbare Lehre des Evangeliums (Gal.2,20). Würden Gläubige die empfangene Errettung ausleben, und so unterschiedlich zur Welt sein, wie das Licht zur Finsternis, dann gäbe dies ein herrliches Zeugnis ihrer hohen Berufung. Die Menschen würden die Wahrheit ihres Zeugnisses sehen, nämlich, dass Christus für ihre Sünden starb. Wenn jedoch ein Kind Gottes teilweise als ein Weltkind erscheint und offenbart gewisse Wünsche für ein Vorwärtstkommen in dieser Welt, für Vergnügungen, Luxus, Schmuck usw., was dem himmlischen Trachten so entgegengesetzt ist (Kol.3,1-4), wundert es uns dann, wenn die Menschen dieses Zeitlaufs die Stellung eines Erretteten missverstehen? Einige gewinnen dann den Eindruck von Heuchelei und wenden sich ab. Andere haben den falschen Gedanken, dass Errettung etwas ganz anderes bedeute, als was sie in Wirklichkeit ist und reden sich selbst auf diese Weise ein, auch errettet zu sein, trotzdem sie noch tot sind in Sünden und Übertretungen.

Dies ist ein ernster Gedanke. Es ist umsonst religiös zu sein, Loblieder zu singen und Gebete herzusagen, wenn das Herz dem HErrn nicht nahe ist. Er sagte: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren“ (Mark.7,6.7). Wenn wir sagen: „HErr, HErr!“ und tun nicht, was Er sagt und geboten hat, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wieviel Selbstbetrug kann doch unter solchen vorhanden sein, die da sagen: „HErr, HErr!“ Dreimal wird uns von solchen erzählt, die den Namen des HErrn leichtfertig äußern, wie sie in die Herrlichkeit einzugehen suchen und Annahme erwarten, zu ihrem Schrecken aber zu spät erfahren müssen, dass der HErr sie nicht kennt. Warum wird uns dies dreimal gesagt? Gewiss weil der HErr unsere Vergesslichkeit kennt und auch die Neigung, diese schmerzliche Lehre zu leugnen. Man beachte besonders, dass nach Matth.7,21 es solche sind, die sich errettet wähnen, und geläufig über Christum reden können. Das Leben muss aber so geistlich sein wie die Zunge, andernfalls ist es Selbsttäuschung. Viele wissen, dass sie nicht errettet sind, doch die Mehrzahl ist gleichgültig in Bezug auf ihr Seelenheil. Doch gibt es noch andere, die sich einbilden von Oben her geboren zu sein und offenbaren oft eine rege Tätigkeit – die trotz all ihrer Redegewandtheit kein tiefes Werk in ihnen bezeugt. Für diese Klasse, die sich unter dem Volk des HErrn eingereiht glaubt, Versammlungen besucht, Anteil daran nimmt (Luk.13,26), den Namen Christi sehr ernst für manche Zwecke gebraucht (Matth.7,22), vielleicht viel aus der Schrift auswendig lernt und das Kommen des HErrn betont (Matth.25,1), und dennoch

keine Anerkennung haben kann noch wird, ist unsere besondere Sorge. Dreimal wird diese Tatsache vor uns gebracht. Diese Verse sagen nichts von offenkundiger Gottlosigkeit, sondern von redigewandten Bekennern Christi, die zuweilen sehr hoffnungsvoll erscheinen. Es ist möglich, sich wie Ahab zu demütigen, gern wie Herodes zu hören, das Wort mit Freuden aufzunehmen wie die steinigen Grundhörer (Matth.13,20), getauft zu sein wie der Zauberer Simon – und doch verloren zu sein. Es gibt viele Heuchler, die ihre Heuchelei kennen. Doch unsere große Sorge ist jetzt für jene, die sorglos über diese Tatsache unwissend sind und sich im Recht glauben. O, wie wichtig ist es, sich mit Gottes Prüfstein zu prüfen und dies von Gottes Standpunkt aus.

Ist ein wirklicher Wandel mit Gott vorhanden? Wir wollen 1.Mose 5,22-24; 6,9 – Gegensatz Verse 5.6 – beachten. Was sind die Kennzeichen des „Wandels“? Können wir nicht sagen: ein Zeugnis des Lebens, Aufrichtigkeit, Verharren im Glauben, geistliche Fortschritte, ein Schauen auf ein festes Ziel, ein Aufgeben anderer unerlaubter weltlicher Gemeinschaft, eine innige Gemeinschaft und Bekanntschaft mit dem HErrn in Übereinstimmung mit Seinem Willen? Wir wollen hierbei beachten, dass hiermit kein Gedanke an ein Alleinstehen gemeint ist, oder ein Getrenntsein von anderen, die auch mit Ihm wandeln. Doch diese dürfen nicht die erste Stelle einnehmen. Es ist auch wahr, dass ein ernster Wandel mit Gott öfters zu einer Vereinsamung führen kann (Ps.1; 2.Tim.3,5). Der Zusammenhang in 1.Mose 5 und 6 zeigt dies. Es scheint, dass Henoch und Noah wirklich allein waren. Wenn wir der Freundschaft der Welt zuneigen, dann werden wir den

Willen des HErrn nicht kennen. Wir können nicht Gott dienen und dem Mammon, überdies ist Übereinstimmung mit Seinem Willen nicht nur in das Wort „wandeln“ eingeschlossen, sondern auch in das Wort „mit“. Dies lässt erkennen, dass Gott die Art und Richtung verordnet. Der Gläubige soll unterwürfig sein und sich gern leiten lassen. Er wandelt „mit“ dem HErrn und entscheidet nicht für sich selbst.

Möge unser frommer Wunsch in diesem „wandeln **mit** Gott“ Ausdruck finden. Jene, die sich dieses befleißigen, werden folgende Stellen verstehen: „Ich sage aber: Wandelt im Geiste, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, auf dass wir in ihnen wandeln sollen. Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im HErrn, das ihr würdig wandelt der Berufung, mit welcher ihr berufen worden seid. Und wandelt in Liebe, gleichwie auch der Christus uns geliebt und sich selber für uns hingegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. Um würdig des HErrn zu wandeln zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werke fruchtbringend, und wachsend durch die Erkenntnis Gottes. Wie ihr nun den Christus Jesus, empfangen habt, so wandelt in ihm. Wandelt in Weisheit gegen die, welche draußen sind, die gelegene Zeit auskaufend. Und euch bezeugt haben, dass ihr wandeln solltet würdig des Gottes, der euch zu seinem eigenen Königreich und seiner eigenen Herrlichkeit beruft. Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er in dem Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes reinigt uns von aller Sünde.“ (Gal.5,16, Eph.2,10; 4,1;

5,2; Kol.1,10; 2,6; 4,5, 1.Thess.2,12, 1.Joh.1,7). Auch 2.Joh.4 und 3.Joh.3.4. Somit zeigt die Heilige Schrift sehr bestimmt, dass es möglich ist, auf dem Pfad des HErrn vorwärts zu gehen. Kein Gläubiger sollte mit etwas anderem zufrieden sein. Sein Herz sollte sich stets fragen: Wandle ich im Geist? Wandle ich mit Gott? Es ist unsere Aufgabe allezeit wegen diesen einfachen, praktischen Angelegenheiten besorgt zu sein. Einige scheinen sich mehr für prophetische Dinge zu interessieren, als für die Unterweisung betreffend unseren täglichen Wandel. Wie ernst ist der Wandel eines Kindes Gottes! Können wir ehrlich sagen, dass wir mit Gott wandeln? Betrachten wir später was dieser bedeutet. Wenn ich mit Gott wandle, wie kann ich mich dann Unehrlichkeiten schuldig machen, auch wenn sie gering scheinen? Wenn ich mit Gott wandle, dann ist es unmöglich, dass ich für mich selbst plane und Seine Herrschaft umgehe. Wenn Er an meiner Seite ist, dann werde ich auch stets Seinen Willen und Seine Leitung suchen. Die Kinder Israel nahmen einmal Zehrung von den Gibeonitern und machten einen Bund mit ihnen, doch den Mund des HErrn befragten sie nicht (Jos.9). Josaphat suchte Ahab auf und sagte, dass er mit ihm in den Krieg ziehen wollte, ehe er den Willen Gottes dafür suchte (1.Kön.22). Solche Impulse sind ganz natürlich, doch sie beeinflussen und beeinträchtigen unser Zeugnis. Ferner: können wir je verzagt sein, wenn wir mit Gott wandeln? Können wir uns einen Menschen denken, der murt, bitter oder verleumderisch ist, während er mit Gott wandelt? Die bewusste Gegenwart Gottes wird selbst auf unsere Gespräche einen großen Einfluss ausüben.

Wie wunderbar ist Gottes Herablassung, wenn wir daran denken, dass der Herr Jesus in Seiner Erniedrigung auf Erden einmal zu jemanden sagte: „Ich habe dich geliebt“. Und dass Er, den die Himmel der Himmel nicht zu fassen vermögen, Seinem Volke das Vorrecht gewährt, Ihm Stunde für Stunde nahe zu sein. Wenn ein Lehrer mir beständig seine Unterweisung anbietet, so kann ich nicht erwarten, dass es eine stete Gegenwart bedeutet und ich Gemeinschaft mit ihm habe, wenn ich seine Leitung wünsche. Doch Gott ist nicht ein Mensch und will ständig mit Seinem Volke sein, das sich im Vertrauen zu Ihm erfreut. Wieviel würden Menschen für das tausendste Teil Seiner Unterweisung in Verlegenheiten geben? Und doch ist Seine Gemeinschaft so frei und wirklich. Er nötigt sich uns nicht auf, wenn wir Seine Nähe nicht lieben. Doch wie ernst ist dies für uns. Wir können zwischen Ihm und uns eine Schranke ziehen, uns auch von Ihm abwenden und unsere Zeit fern von Ihm zubringen. Ein Wandel in dem Klage laut wird, ist kein Wandel mit Ihm, sondern dies ist ein Zustand der Empörung (Mal.3,14). Er nötigt uns nicht eine unfreiwillige Freundschaft auf. Er gebietet nicht lieblosen Gehorsam. Wie könnte Er das? Das Gebot ist Liebe, und Er wird diese Seine köstliche Verordnung nicht schmälern. Wie unweise ist doch ein Wandel fern von Gott, und doch ist ein solcher betrübenderweise möglich. Wandeln wir mit Gott und erwarten wir, dass Er alles in Ordnung bringt in unserem Leben gemäß Seinem Wort? Wandeln wir mit Gott und hassen jede Abweichung? Ist ein Verharren im Gehorsam eines unserer Kennzeichen? Halten wir Schritt mit Seinem geoffenbarten Willen? Können Menschen wahrnehmen, dass

wir mit dem HErrn gewesen sind? – ein geistlicher Vergleich mit 2.Mose 34,29 und Apg.4,13b. Möchte es uns eine herzliche Sorge sein, dass wir an den guten Früchten gekannt werden und unsere vorhandenen Ecken und Kanten abgeschliffen und unser Eigenwille durch einen Wandel mit Gott beseitigt werden. Die stufenweisen Ergebnisse eines Wandels mit Ihm sind offensichtlich. Die Gewohnheit, sich in allem von Gott abhängig zu wissen, kann zu einer geistlichen Eigenschaft und ein Teil unserer Natur werden mit dem Ergebnis, keinen Schritt ohne ernstes Gebet mit Danksagung zu tun. Die Theorie, welche einen Wandel mit Gott leugnet, ist sehr gefährlich. Es ist nicht möglich schläfrig zu sein, unmöglich weltlich zu sein oder sich auf der Erde in Bequemlichkeiten zu ergehen, wenn wir uns des herrlichen Vorrechtes eines Wandels mit Gott erfreuen.

P. W. HEWARD.